AN DAS VOLK. BÜRGER! BAUERN! PREUSSEN! [ON THE MEASURES OF THE GOVERNMENT IN...

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

8072.d 91

Digitized by Google

An das Volk.

Bürger! Bauern!
Preußen!

Im März dieses Jahres hat unser hochherziger König und Herr den Wünschen Seines Volkes nachgegeben und dem Lande alle Freiheiten verheißen, um welche Er gebeten worden war. Wir können reden und schreiben, was wir wollen; wir können Vereine stiften, welche wir wollen; es können öffentliche Versammlungen stattfinden, wo sie wollen; der König hat durch den vormaligen vereinigten Landtag im April ein Wahlgesetz berathen lassen und ausgeführt, welches das unbeschränkteste in ganz Deutschland ist; denn Jeder, der unbescholten, großjährig und kein Almosenempfänger ist, hat Theil an der Wahl der Volks-Vertreter.

Der König hat darauf durch das ganze Volk eine „National-Versammlung von 400 Mitgliedern“ wählen lassen, um die künftige Staats-Verfassung zu berathen und sich darüber mit Ihm, dem Könige, zu verständigen.

Diese National-Versammlung ist am 22. Mai in Berlin zusammengekommen. Der König hat ihr augenblicklich einen Verfassungs-Entwurf vorlegen lassen, den sie begutachten sollte.

Seitdem ist eine Zeit von fast sechs Monaten vergangen, und was hat die National-Versammlung gethan, um ihre Pflicht zu erfüllen?

Wenig oder Nichts! Das läßt sich beweisen! Hört!

Die National-Versammlung hat von vorn herein den Verfassungs-Entwurf, den ihr der König vorgelegt hatte, gar nicht erst beachtet, sondern die Ausarbeitung eines andern Entwurfs angeordnet; das war die erste Beleidigung, die sie ihrem Könige anthat!

Digitized by Google

Darüber sind vier Monate hingegangen, und diese ungeheure Zeit hat die Versammlung mit lauter Nebendingen verschwendet, zu denen sie gar nicht berufen war.

Zuerst wollte sie die sogenannte „Revolution“ anerkannt haben. Sie behauptete, in der Nacht vom 18. zum 19. März wäre Alles, was bisher bestanden habe, umgestürzt worden; und sie hätte daher das Recht und die Pflicht, Alles von Neuem aufzubauen. Das ist eine Unwahrheit. Die Schreckensnacht in Berlin ist gar keine Revolution gewesen, sondern ein absichtlich und heimtückisch herbeigeführter Kampf von Republikanern, die dem Königthume den Garaus zu machen hofften; und dieser Kampf ist vollständig verunglückt, denn das Königthum hat sich behauptet, und hat heute noch alle Vernünftigen im Volke und die tapfere Armee für sich!

Ein andrer Grund, als um das Königthum zu stürzen, war gar nicht vorhanden, weil alle Welt weiß, daß der König schon vor diesem Kampfe Alles bewilligt hatte, was das Volk gewünscht hatte. Und damit eben diese königlichen Versprechungen ausgeführt werden könnten, dazu wurde die National-Versammlung einberufen. Statt dessen hat aber die Versammlung diese Ausführung bis jetzt gehindert.

Sie hat eine Parthei in ihrer Mitte, die darauf ausgeht, immer neue Unruhen zu erregen, und dadurch das ganze Land wo möglich zu einer neuen sogenannten Revolution zu treiben. Diese Parthei suchte daher alles Ersinnliche hervor, um es zu keiner Verfassung kommen zu lassen.

Sie hat allen Ministerien, die der König bisher ernannte, den böswilligsten Trotz und die gehässigste Feindschaft entgegengesetzt, so daß das Regieren fast unmöglich wurde.

Sie hat mit der ganzen Armee angebunden, indem sie forderte, daß alle Offiziere, die ihr Treiben mißbilligten und dem Könige treu wären, entlassen würden. Wenn aber dieser Antrag ausgeführt worden wäre, so wäre die ganze Armee ihrer tapfersten Anführer beraubt worden. Das nennt die Versammlung: „Patriotismus!“

Sie hat die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen, so daß der Mörder und der Hochverräther dafür, daß er anderer Leute Leben in die Schanze schlägt, mit heiler Haut davonkommt.

Sie hat ein Gesetz über die persönliche Freiheit durchgesetzt, die sogenannte Habeas-Corpus-Akte, wovon hauptsächlich die Spitz-

Digitized by Google

buben und Vagabonden profitiren, die gegen Verhaftungen und Haussuchungen gesichert sind, wenn sie nicht auf der That erwischt werden.

Sie hat einen ungeheuern Lärm darüber erhoben, daß die Preußische Armee nur ihrem Könige, und nicht dem deutschen Reichs-Verweser, gehuldigt hat.

Sie hat den Prinzen von Preußen, ihren künftigen König, bei seinem Erscheinen in ihrer Mitte als Abgeordneter, so widerwärtig empfangen, daß Er, um seiner Ehre willen, nicht mehr wiederkommen konnte. Das war die zweite Beleidigung, die sie ihrem Könige anthat!

Sie hat ein Bürgerwehr-Gesetz fabrizirt, das weder der Bürgerwehr, die dadurch organisirt werden soll, noch den Bummlern, die dadurch von der Bürgerwehr ausgeschlossen werden sollen, behagt.

Sie hat sich gegen die Konstabler aufgelehnt, weil sie lieber gar keine Polizei hätte. Sie hat über die Schweidnitzer Vorfälle großes Halloh gemacht, und ihre eigene Kommission ist mit ihrem Berichte in den Brunnen gefallen, weil sie nichts hat aufbringen können. Sie hat über den Kölner Belagerungszustand ins Feuerhorn geblasen, während die Kölner ganz vergnügt waren.

Sie hat mit Landemien, Zehnten und Zinsen aller Billigkeit zum Trotz um sich geworfen, wie Einer, der anderer Leute Geld zum Fenster hinauswirft. Sie hat das Jagdrecht abgeschafft und das Wild verschenkt, welches sächsische Bauern gar nicht einmal geschenkt mögen! weil sie's für ordinair achten, sich mit fremdem Eigenthum zu bereichern.

Sie hat sich unter einander selbst so aufgeführt, daß ihr eigener Präsident den Anstand nicht mehr aufrecht erhalten zu können erklärte, und am Ende ausscheiden mußte.

Endlich mußte die Versammlung wohl oder übel sich an die Verfassung machen. Was that sie?

Sie hat mit übermüthiger Dreistigkeit aus dem Königlichen Titel die Worte: „von Gottes Gnaden" gestrichen, die seit 150 Jahren dazu gehörten. Das war die dritte Beleidigung, die sie ihrem König anthat. Sie hat dem Könige das Recht abgesprochen, Orden und Ehrenzeichen auszutheilen, und das ist die vierte Beleidigung, die sie ihm anthat.

Digitized by Google

Sie hat den Adel abgeschafft, was eben so lächerlich ist, als wenn sie den Bürgerstand oder den Bauernstand abschaffen wollte. Denn man kann wohl einem Verbrecher sein Amt und seinen Titel nehmen; aber nicht ehrlichen Familien ihren Namen!

Und während sie alle diese Großthaten vollbrachte, hat sie täglich 1200 Rthlr., also seit dem 22sten Mai etwa 200,000 Rthlr. an Diäten verzehrt; und da der Verfassungs-Entwurf über hundert Paragraphen hat, von denen erst etwa Fünf in Arbeit gekommen sind, so würde die Versammlung, wenn das so fortginge wie bisher, dem Lande mehrere Millionen kosten!

Daneben aber hat dieselbe Parthei in der Versammlung, um ihre dem Könige feindseligen Absichten durchzusetzen, den Berliner Pöbel an sich gezogen, und durch diesen die Bessergesinnten in der Versammlung zu verhindern gesucht, nach freier Ueberzeugung zu stimmen.

Minister und Deputirte sind am hellen Tage auf offener Straße beschimpft und gemißhandelt worden; der aufgehetzte Pöbel hat den Gutgesinnten die Stricke vor das Gesicht gehalten und das Versammlungshaus mit Geheul und Drohungen umlagert und mit der Bürgerwehr Hohn getrieben, die nicht einschreiten durfte, weil jene schlechte Parthei es nicht duldete, daß die bessere Parthei geschützt würde.

Zuletzt nahm jene schlechte Parthei in der Versammlung es sich sogar heraus, dem Könige vorzuschreiben, welche Minister Er wählen solle; eine Dreistigkeit, die noch in keinem konstitutionellen Lande vorgekommen ist. Der Deputirte Jacoby hat dabei sich erfrecht, dem Könige persönliche Grobheiten zu sagen. Aber umsonst! Denn der König, wenn Er Sich nicht zur Null machen lassen wollte, durfte nicht nachgeben! Und er gab nicht nach! Es blieb beim Ministerium Brandenburg! Der König hatte endlich beschlossen, sein Recht zu wahren!

Weil aber alle diese Vorfälle zur Genüge bewiesen hatten, daß in einer Stadt, wo der Pöbel denen, die sich auf ihn stützten, um das Zustandekommen einer vernünftigen Verfassung zu hintertreiben, nach wie vor zu Gebote stehen würde, von den Beschlüssen der eingeschüchterten Versammlung nichts Wohlthätiges zu erwarten sei, hat sich der König genöthigt gesehen, die Versammlung von Berlin nach Brandenburg zu verlegen und sie, damit die nothwendigen Vorbereitungen dazu getroffen werden können, bis zum 27sten November zu vertagen.

Digitized by Google

Dazu hat der König sein völliges Recht, weil kein Gesetz besteht, wonach die National-Versammlung zu fordern hätte, in Berlin zu bleiben. Der König hat aber damit auch nur Seine Pflicht für das wahre Wohl des Landes erfüllt, weil nur auf diese Weise der unaufhörlichen Wühlerei, dem ewigen Skandal ein Ende gemacht, und die Versammlung in jenen Zustand persönlicher Freiheit gebracht werden konnte, daß Jeder nach seinem Gewissen handeln kann.

Aber auch gegen diese Maaßregel des Königs hat ein Theil der Versammlung sich aufgelehnt, weil er wohl einsieht, daß ihm dadurch sein bisheriges Treiben erschwert, wo nicht ganz abgeschnitten wird. Diese Parthei hat ihre Keckheit so weit getrieben, dem Könige gleichsam den Krieg zu erklären, indem sie für sich allein und trotzdem, daß ihre ferneren Sitzungen für ungesetzlich erklärt worden sind, die Sitzungen fortgesetzt hat.

Der König hat sich also durch militairische Maaßregeln Respekt verschaffen müssen. Denn die Bürgerwehr hat Seinem Willen nicht Folge geleistet.

Darin müßt Ihr Euren König mit allen Euren Kräften und auf jede Weise unterstützen; der König hat zum Heile des ganzen Volkes dieser Parthei den Zügel anlegen müssen, und es ist des ganzen Volkes Pflicht und Interesse, die Parthei entwaffnen zu helfen.

Ihr habt dabei zwei Wege!

Vor allen Dingen laßt Euch nicht irre machen, wenn diese Parthei, wie sie nicht unterlassen wird, in alle Provinzen eilt und Lärm schlägt, daß die Volksfreiheit in Gefahr sei.

Das ist nicht wahr! Denn die National-Versammlung kann und soll in Brandenburg genau dieselbe Verfassung berathen, die sie in Berlin zu berathen gehabt hat; auch nicht ein Titelchen an den im März gewährten Freiheiten und Rechten des Volks ist oder wird geschmälert und zurückgenommen.

Hört also nicht auf jene Leute, die Euch in Angst jagen und in den Harnisch bringen wollen! Laßt sie laufen! Glaubt ihnen nicht, und lacht sie aus! Denn sie wollen nur Aufruhr predigen, um ihre Absichten mit Gewalt durchzusetzen. Wenn Ihr ruhig und vertrauensvoll bleibt, werden sie sich fügen müssen, und unsere Verfassung

Digitized by Google

wird in kurzer Zeit fertig werden! Eben deshalb sind diese Leute gerade Eure schlimmsten Feinde! —

Im ganzen Lande liegen Handel, Gewerbe und jeder Nahrungszweig darnieder; Niemand wagt Etwas zu unternehmen, Jeder hält sein Geld zurück, um es nicht zu verlieren; denn Niemand weiß, woran er ist und wie es wird. Das dauert so lange, als die Verfassung nicht festgestellt ist.

Alles Andere ist Nebensache und folglich eine böswillige Verlängerung unseres traurigen Zustandes.

Wo also ein solcher Rabulist Euch aufhetzen will, den jagt mit der Antwort fort: „er solle nur nach Brandenburg gehen, und die Verfassung fertig machen helfen!“

Wer das verweigert, meint es eben nicht ehrlich mit dem Lande, und ist unser und des Königs Feind!

Dann ist noch ein zweiter Weg!

Es ist nehmlich sehr leicht möglich, daß diese Rabulisten aus der National-Versammlung ihren Trotz fortsetzen und sämmtlich nicht in Brandenburg erscheinen, weil sie dadurch die Versammlung zu sprengen und den König zu zwingen hoffen, daß er die Versammlung nach Berlin zurückverlegen soll, wo dann der alte Betteltanz wieder von vorn anfinge.

Der König wird dann für Alle, die ungehorsam ausbleiben, neue Wahlen anordnen müssen.

Dann wählet, wo eine solche Neuwahl nothwendig wird, nicht die vorigen Deputirten wieder, sondern verständige und gemäßigte Männer, denen das Wohl des Staats am Herzen liegt, und die nicht blos zu räsonniren und einzureißen, sondern ein vernünftiges Urtheil abzugeben und etwas aufzubauen verstehen!

Laßt Euch nicht täuschen durch das Vorspiegeln, als dürfe die National-Versammlung nicht nachgeben, weil ihre Würde auf dem Spiele stehe! oder, weil die Rechte des Volkes in Gefahr wären!

Keines von Beiden ist der Fall! Wer Euch das sagt, den fragt nur, warum? und Ihr werdet gleich sehen, daß es nichts, als hohle Redensarten sind.

Die beste Würde der National-Versammlung besteht darin, daß sie ihre Schuldigkeit thut; und sie sichert die Rechte des Volkes am besten, wenn sie die Verfassung zu Stande bringt.

Digitized by Google

Der König hat der Versammlung, seit sie beisammen ist, noch nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt; es ist Ihm Selbst am meisten daran gelegen, daß die Sache ins Reine kommt; Er hat sie ganz nach Belieben verhandeln lassen.

Nur den Skandal in Berlin kann er nicht länger dulden, und darin stimmen Ihm alle Vernünftigen bei.

Und darauf beruht das ganze Geschrei!

Sollte es aber dennoch jenen Aufwieglern gelingen, in ihrer Heimath Unruhe und Aufstand zu erregen, weil es überall eine Menge giebt, die daran Gefallen findet und dabei zu gewinnen hofft; dann haltet Ihr Vernünftigen und Treuen fest zusammen, unterstützt die Obrigkeit nöthigenfalls mit Gewalt gegen Gewalt! Fürchtet Euch nicht, sondern handelt!

Verjagt, verhaftet die Aufwiegler! Unterdrückt die Lärmmacher! Wenn Ihr den Behörden Euern Beistand leiht, werden sie überall Euch auch wieder schützen können.

Zwingt die Aufsätzigen zu Ruhe und Ordnung! Ihr seid die Mehrzahl, wenn Ihr nur wollt! Ohne Ruhe und Ordnung, ohne Gehorsam und Vertrauen gehen wir Alle zu Grunde!

Der König will sein Volk frei und glücklich haben, aber nur auf gesetzlichem Wege. Die Behörden und das Militair thun nichts, als des Königs Willen zur Erreichung dieses Zweckes ausführen.

Wer sein und seiner Mitbürger wahres Glück, wer das Vaterland retten will, der halte zum Könige!

Digitized by Google

Gedruckt in der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google